Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =

Gazetta militare svizzera

Band: 31=51 (1885)

Heft: 39

Artikel: Pferdenoth

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-96108

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 28.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Allgemeine

Schweizerische Militär=Zeitung.

Organ der schweizerischen Armee.

XXXI. Jahrgang.

Der Schweiz. Militarzeitschrift LI. Jahrgang.

Nr. 39.

Basel, 26. September

1885.

Erscheint in wöchentlichen Rummern. Der Preis per Semester ist franko durch die Schweiz Fr. 4. Die Bestellungen werden birett an "Benne Achmabe, Perlagsbuchhandlung in Bafel" abreffirt, ber Betrag wird bei ben guswärtigen Abonnenten durch Rachnahme erhoben. Im Auslanbe nehmen alle Buchhandlungen Bestellungen an. Berantwortlicher Rebattor: Dberftlieutenant bon Elgger.

Inhalt: Bferbenoth. — Die Infanterie. (Schluß.) — Gefechtsgrundfätze ber Divifion. (Schluß.) — Ausland : Deutschland: Aenberungen im Ingenieurwesen. Reue Erergitten. Dillitar-Schleficule. Defterreich: Abicaffung ter Bloufe, Frantreich : Ausruftungetoften bes Mannes. — Berfchiebenes : Der Arupp'fche Schiefplat bei Meppen. — Bibliographie.

Pferdenoth.

Bewiß ift tein Offizier bes ichweizerischen Milig= beeres überraicht worden burch bie Runde, bag fich im 3. Divisionsfreise ber Mangel an Reitpferben für bie vergangenen Truppenübungen peinlich fühlbar mache. - Diese Erscheinung ift ja ein alter Schaben, welcher fruber alle 9 Jahre, bann alle 8 Jahre und von nun an alle 4 Jahre bie gleichen Begenden beimsucht, und an welchem wir fortfrankeln werben, bis eines iconen Tages bie Mobilifirung von Landwehr und Auszug bas Uebel im gangen Baterlande mit ungeahnter Beftigfeit auftreten macht. - Die Schweiz ift ein pferbearmes Land, und bie Dampfmaschinen mit ihren verschiedenartigen Bermenbungen haben bas Pferd fomobl als Transportmittel auf Strafen und Wegen, als auch als Arbeitstraft im landwirthichaftlichen Betriebe icon an manchen Stellen verbrangt und werben foldes in ber Bufunft in ftets machfenbem Mage thun. - Nach ftatistischen Aufnahmen ergibt eine allgemeine Pferbeaushebung in ber Schweiz nicht einmal die genügende Anzahl von Reitpferben für ben Auszug und mit unserer Lanbespferbezucht tonnen mir einstweilen sicherlich nicht rechnen. -Um einige Sulfe zu bringen, beabsichtigt ber Bund in neuefter Zeit, über die Pferbe ber in die Land. mehr getretenen Ravalleriften gu Bunften von beritten zu machenben Offizieren zu bisponiren, infofern biese Pferbe nicht mahrend 10 Jahren Dienst gethan haben, in meldem Kalle fie alleiniges Gigen= thum bes Kavalleriften find. Diese lettere Bahl ift aber fehr gering und bann fragen wir noch, in melder Beife mirb bei Bestehen ber gitirten Dagregel die Landwehrkavallerie "im Kriegsfalle" nach § 34 ber eibgenöffischen Militarorganisation "beritten gemacht?" - Auf bas Ausland konnen mir bei einer Mobilifirung nicht rechnen, benn wie Birklich gute burchgerittene Bferbe kommen boch

raich unfere Nachbarn mit Pferbeausfuhrverboten bei ber hand sind, weiß jeder altere Offizier aus Erfahrung.

Berichiebene Bege fteben ichon im Frieden offen, um die nicht zu leugnende Kalamität bedeutend zu verringern, und wollen wir in Folgendem auf einige berfelben binmeifen.

Da mare einmal in allererfter Linie Reduktion ber Bahl berittener Offiziere, eventuell auch Unteroffiziere und Arbeiter in ber Armee. Es ergabe allein die Nichtberittenmachung des zweiten Arztes bei ben Kustliers und Schützenbataillonen einen Minderbedarf von 106 Pferden; bei den Bermaltungstruppen ließen sich sicherlich auch Reitpferde sparen; ferner glauben wir, baß bie Beterinäre bei der Artillerie und beim Train irgendwo einen Sitzplat auf einem ber vielen Kuhrwerke zugewiesen erhalten konnten, mahrend bei ben Dragonerschma= bronen einer ber beiben Sufschmiebe bie mit ber Feldschmiede verbundene neue fahrende Ruche zu lenken erhielte. — Diese Vorschläge greifen theil= weise in die Organisation, wir beschränken uns beshalb barauf, sie blos anzubeuten. — Ein zweiter Weg weist auf Vergrößerung bes Pferbebestanbes ber eibgenöffischen Regieanstalt; biefe murbe urfprunglich zur Berittenmachung von Offizieren mab= rend Schulen und Wieberholungsfurfen gegrunbet und follte auch ben Offizieren Gelegenheit bieten, zu erschwinglichen Preisen sich breffirte Pferbe zu verschaffen. — Wie schwierig und komplizirt es aber unter heutigen Berhaltniffen ift, eines von ben befferen biefer Pferbe taufen zu tonnen, weiß Jeber, ber einmal mit babei mar. - Die beritte. nen Offiziere aller Waffen find beshalb fo ziemlich einzig auf ben Sandler angewiesen. Da konnen fie junge unbreffirte theure Pferbe faufen ober mit alten zurechtgeftutten Lubern angeschmiert merben.

au felten bem Sandler, wie wir ihn bei uns haben, in bie Finger. Fragen wir irgend Jemanben, ber einen guten Gaul zum Bertauf hatte, ob er benfelben jum gleichen Breise nicht lieber einem Rameraben ober einem Befannten, als bem Sanbler zedirte. Die hier importirten sogenannten alteren "beutschen Offizierspferbe" haben so ziemlich ohne Ausnahme ihr Satchen, benn braugen tennt man bas gute Material auch und weiß es zu ichagen und mobibreffirte Chargepferbe ober gar ftramme Rommanbeurpferde erzielen in Deutschland Preife, welche bei uns nicht Mancher anzulegen im Falle ift. Für Remontirung ber Ravallerie merben feit 1875 jahrlich einige Hundert Pferbe aus Deutsch= land importirt, welche eben, weil in großer Bahl gufammengekauft und transportirt, ben Bund im Durchichnitt billig zu fteben tommen. Run follte man benten, bag bem Offizier bier eine gunftige Belegenheit geboten fei, unter gemiffen Bedingungen gut und nicht zu theuer zu taufen. Dem ift aber nicht fo, benn mahrend bem Ravallerierefruten ie nach feiner Statur bie Ausmahl unter minbeftens einem halten Sunbert Pferben gestattet mirb und er für fein Pferd nur 50 % ber Schatungs. fumme plus einem eventuellen limitirten Steigerungsbetrage zu erlegen hat und ihm von ber Schatung jahrlich je ein Zehntel zurückbezahlt mird, bleibt bem Offizier nur die Wahl unter hochstens 4 bis 5 Pferben, von benen er fich eines erfteigern tann und er übernimmt mit bem Pferd, bas er voll bezahlt hat und welches am halfe gebrannt ift, wie bas Mannichaftspferb, bie Berpflichtung, basfelbe binnen breier Jahre ohne hohere Bemilli= gung nicht zu vertaufen. - Bei biefen Bedingungen follte es zum Minbeften bem Offizier freigestellt fein, fich irgend ein ihm paffend icheinendes Pferd auszumählen.

Wir haben auch schon die Aeußerung vernommen, es möchte benjenigen Offizieren, welche sich ausweisen, daß sie jahraus jahrein ihr Dienstpferd halten, eine fire Entschädigungssumme zuerkannt werden; diesem Modus können wir das Wort nicht reden, er könnte leicht zu hier vorläusig nicht näher zu bezeichnenden Unthunlichkeiten führen. — Dagegen wäre es hohe Zeit, daß bei der Einschatzung von Pferden anders vorgegangen würde, denn es ist ein total versehlter Standpunkt, auf welchen sich viele Mitglieder der Einschatzungskommissionen dem Pferdebessitzer gegenüber glauben stellen zu müssen.

Beim Diensteintritt wird jede Galle, jede haarlose Stelle oder Narbe genau betastet und notirt
und dann der Schatzungswerth auf Basis des langen Fehlerregisters auf ein oft geradezu unmögliches Minimum heruntergedrückt. Reitpferde im Werthe von 500 und 600 Franken, welche die Strapazen eines Militärdienstes aushalten können, gibt es einsach nicht; es ist also widersinnig, Pferde auf dieser Basis einzuschätzen und doch geschieht dies. Und dann ist es eben nicht Jedermanns Sache, einen Militärdienst gleich mit Reklamationen zu beginnen; sehr oft ist auch der Offizier, wenn sein

Pferd geschätt wird, anderweitig beichaftigt und bort bann zufällig nach Tifch, bag fein guter Gaul auf einmal zu einem zweifelhaften Rloben geworben ift. - Gin Pferd, welches bie Schaper auf ihr Gemissen nicht wenigstens auf 800 Franken tariren burfen, ift als Reitpferd untauglich und beshalb einfach zu refufiren. Um Enbe bes Rurfes nun jollten bem Befiger im Dienfte entstandene Wehler und Mangel "large" erfett merben, benn ber Bebrauch eines Offizierspferbes mahrend eines langeren Dienstes bringt, besonders bei unferem bergis gen Terrain und unferen harten Stragen, Abnutung bes Materials mit sich; nur bas bis heute noch nicht erfundene Perpetuum mobile nütt fich nicht ab. hinkt aber ein Pferd nicht bis jum Busammenbrechen ober hat es nicht bie Rnice thalergroß aufgeschlagen, so beißt die Parole: Richts Reues! - Ueber's Sahr jeboch find bie großer gewordenen Gallen und fteileren Feffeln Grunde, bie Schatzung bes Pferbes neuerdings zu bruden.

Uns ift es unzweiselhaft, daß die Zahl von Offizieren, welche sich das Jahr hindurch ein Pferd
à deux mains halten wurden, schon dann eine
größere ware, wenn der Offizier beim Kauf von
Bundespferden, sowie auch bei der Gin- und Abschahung etwas gunstiger gestellt wurde und außers
bem berittene Offiziere in alle Kurse von Ansang
an mit ihren Pferden einzurucken hätten.

Ein Dragoneroffizier.

Die Infanterie.

(Shluß.)

XIII.

Die Runst ber Truppenführung ist eine Spezialität, welche nur ber Infanterie und Kavallerie eigenthümlich ist. Doch bei letterer besichrankt sie sich auf einzelne allerdings wichtige Momente, bei ber Infanterie behält sie stets die gleiche Wichtigkeit.

Der Infanterieführer im Gefecht muß beständig rechnen, mit Menschen und ben auf sie einwirkenben moralischen Ginfluffen, mit ber eigenen und feindlichen Feuerwirkung, bem Terrain u. s. w.

Die neue Bewaffnung und Fechtart verleiht ben Führern aller Grabe eine große Selbstständigkeit. Der Erfolg hangt großentheils von ihrer Entichlossenheit, ihrer Geschicklichkeit und ihrem milietärischen Blick ab.

Das richtige Erfassen ber Aufgabe, die wechsels weise Unterstützung ber Abtheilungen war nie wichstiger als in ber Gegenwart.

Die Selbststanbig teit ber Führer enthält aber auch ernste Befahren und tann ver= hangnigvoll merben:

- 1. Wenn ben Unterführern bie taktische Bilbung ober bie nothige Entschloffenheit abgeht.
- 2. Wenn bie Unterführer glauben, fich von ber boberen Leitung gang emangipiren gu burfen.

ad 1. Kenntnig ber Taktik, ber Wirkung ber Waffen u. f. m. ist für ben Offizier sehr nothwendig. Das Infanterieseuer